

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Koffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. Koffberg in Frankenberg i. Sa.

Erstausgabe an jedem **Wochentag** abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 A 50 S, monatlich 50 S. Trägerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 S, früherer Monate 10 S. **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabehelfern, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetages. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **Abt. 61. Telegramme:** Tageblatt Frankenberg-Flöha.

Anzeigenpreis: Die 6-gesp. Beizeile oder deren Raum 15 S, bei Lokal-Anzeigen 12 S; im amtlichen Teil pro Zeile 40 S; „Eingelohnt“ im Redaktionsbüro 35 S. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag. Für Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Kannahme werden 25 S Ertragsgebühr berechnet. **Inseraten-Kannahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Die Aufgabe von Inseraten

erschaffen wir im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung und Ausgabe unseres Blattes gefälligst so zeitig als möglich erfolgen zu lassen. Größere Inserate erbitten wir uns bis vor-mittags 8 Uhr, während kleinerer Inserate bis 11 Uhr mittags Aufnahme finden. Für später einlaufende Anzeigen können wir eine Garantie des Abdrucks in der bezüglichen Abendnummer nicht übernehmen.

Expedition des Frankenberger Tageblattes.

Die unter den Kindern des Gutsbesitzers Arthur Neuner in Oberlichtenau ausgebrochene **Maul- und Blausenke** ist **erloschen**. Es werden daher die anlässlich dieses Seuchensalles zur Verhütung der Ausbreitung der Seuche angeordneten Maßnahmen aufgehoben. Aus dem Beobachtungsgebiete scheiden aus die Gemeinden Auerwalde, Gornsdorf, Ottendorf b. Wittm., Krumbach b. Wittm., Niederlichtenau und Oberlichtenau. Flöha, am 26. Januar 1911.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Deutschland als Weltmacht.

Zerfleischt und geschmachtet durch kleinlichen Zwist der Bruder-natione lag Deutschland am Boden, gefeuchtet und gebemüht von fremden Mächten, denen zu dienen es gezwungen war, verachtet und verspottet in der ganzen Welt. Ohnmacht nach außen, Zerrissenheit im Innern, das waren die Kennzeichen Deutschlands. Deutscher zu heißen, war Schmach. So war's einst. Heute klingt der Name Deutscher hehr und mächtig durch die Welt; mit Stolz darf der Deutsche sich zu seinem Vaterlande bekennen, das in allen Zonen der Erde geachtet ist. Im Rat der Völker läuft man auf das Deutsche Reich und achtet seinen Willen; auf allen Gebieten der Industrie, des Handels, der Kunst und Wissenschaft schreitet deutscher Geist bahnbrechend voran, auf allen Meeren kreuzen stolze deutsche Schiffe, in allen Erdteilen schaffen deutsche Können, deutscher Fleiß und deutsches Kapital Kulturwerte. Das schlummernde Dornröschen ist erwacht und schreitet als stolze machtvolle Majestät über die Erde: Deutschland ist Weltmacht geworden.

Mit dem gewaltigen Kriegserfolg von 1870/71, so heißt es in dem trefflichen Jubiläumswort „Deutschland als Weltmacht“, mit der Kaiserkrönung zu Versailles, dem Berliner Kongreß 1878, diesem Triumph Völkermächter Staatskunst, legt das Aufsteigen des neuen Reichs zur Weltmacht ein. Schatteten vorher die politischen Verhältnisse Deutschlands keine überseeischen Unternehmungen, so bezeichnet der 24. Januar 1879, der Abschlußtag des deutsch-samoanischen Handels- und Freundschaftsvertrages, den Eintritt Deutschlands in die Reihe der Kolonialmächte. Es ist höchst demeritenswert, daß der Beginn dieser kolonialen Betätigung sich so unmittelbar an den Berliner Kongreß anschließt.

Für alle Zeiten wird es der Ruhm der Regierungszeit Kaiser Wilhelm II. bleiben, daß er Deutschland eine starke Flotte und mit ihr das Werkzeug zur Erhaltung und Weiterentwicklung der so schwer erzwungenen Weltmachtstellung schuf; daß er, was beispiellos in der Weltgeschichte dasteht, als ein „Friedenskaiser“, diese Weltmachtstellung bis heute behaupten konnte, ohne das Schwert zu ziehen.

Deutschland hat in den letzten vier Jahrzehnten auf allen Gebieten menschlicher Lebensbetätigung die anderen Völker eingeholt und vielfach überholt. Am deutlichsten tritt das in den Gebieten der Industrie und des Handels in Erscheinung.

„Die Schranken alter Kunstverfassungen“, schreibt Dr. Stresemann in einem Beitrag zu dem Werk „Deutschland als Weltmacht“, mühten der Freiheit der bürgerlichen Entwicklung zum Opfer fallen; der Impuls der Stein-Hardenbergischen Gesetzgebung, die ein kräftiges Sicheregen auf allen Gebieten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens zur Folge hatte, mußte kommen. Technische Ummöblierungen traten hinzu, und schließlich begann, als der Deutsche jener technischen Hilfsmittel sich bediente, um auf seinem Boden ein industrielles Werden zu schaffen, die nationale Zusammenfassung des Volkes zu einem einheitlichen Deutschen Reich das Ihrige zu tun, um die Entwicklung zur Vollendung zu führen.

Zahlen belegen den Fortschritt augenfällig. Um 100 Pfund Garn herzustellen, brauchte man früher nach einem Beitrag in obigen Werk bei Handarbeit 3117 Stunden und 382 Mk. Selbstkosten; bei Maschinenarbeit sind zur gleichen Leistung nur 19 Stunden und 6 Mk. Selbstkosten nötig. Um 100 Pfund Nagnägel fertigzustellen, brauchte man früher 250 Stunden und 262 Mk. Selbstkosten, die Maschine braucht 63 Stunden und 9,60 Mk. Selbstkosten.

In der Metallverarbeitung waren im Jahre 1882 459 713 Personen, 1907 aber 937 020 Personen; in der Maschinen-Industrie 1882: 356 089, im Jahre 1907: 1 120 282 Personen; ähnlich liegen die Verhältnisse auf allen anderen Gebieten des Erwerbslebens. In der Elektrotechnik waren 1901 im ganzen 50 010 Personen beschäftigt und verdienten 69,5 Millionen Mark; 1909 war die Zahl der Arbeiter auf 119 395, der Gesamtverdienst auf 172,8 Millionen Mark gestiegen. Die deutsche Spielwarenindustrie brachte im Jahre 1898 für 38 Millionen Mark Ware auf den Weltmarkt, im Jahre 1909 aber für 75 Millionen Mark. Das sind Zahlen, die uns mit gerechtem Stolz erfüllen müssen.

Die Gesamtzahl der Deutschen beträgt zurzeit in Europa

*) „Deutschland als Weltmacht“, Herzog Jahre Deutsches Reich“ herausgegeben vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal, Berlin W 86, Verlag Kamerabuchh. Verlagsanstalt m. b. H.

85 956 000, Nordamerika 12 360 000, Mittelamerika 12 000, Südamerika 500 000, Afrika 600 000, Nord- und Ostasien 82 000, Südostasien 50 000, Australien 113 000. Und in allen Erdteilen weiß das starke Deutsche Reich seine Stammeskinder kraftvoll zu schützen. Der Kaisertraher hat Weitenflug genommen und hält treue Wacht. Machtvoll zeigt sich das Deutschtum in der Fremde. Alle Deutschen, daheim oder draußen, fühlen sich eng verbunden mit dem ganzen Sein des ganzen Volkes; aus diesem Bewußtsein werden die Liebe zu Kaiser und Reich, die Schaffensfreudigkeit und Opferwilligkeit am nationalen Werk immer neue Kraft schöpfen, und gewaltig und trugig wird's und soll's immer durch die Welt klingen: „Deutschland über alles!“

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 27. Januar 1911.

Fußpflege im Winter.

Wertwärdigerweise beugen die Menschen im großen und ganzen die Ansicht, daß eine rationelle Körperpflege nur im Sommer nötig sei. Infolgedessen vernachlässigen sie eine solche im Winter. Namentlich die Füße werden vielfach stiefmütterlich behandelt. Im Sommer, wenn man weite Fußwandlerungen unternimmt, dann mahnen die Füße von selbst ihren Besitzer, daß sie einer regelrechten Pflege bedürfen und daß sie ihre Pflichten regelmäßig nur dann genügend ausüben können, wenn sie nicht nur eine zweckmäßige Bekleidung erhalten, sondern auch reinlich gehalten werden. Viele Menschen wagen sich deshalb im Winter weniger ins Freie, weil sie nach irgend einer Seite hin Fußbeschwerden haben. Tägliche Waschungen der Füße mit Wasser und Seife sollten auch im Winter nicht unterlassen werden. Von Zeit zu Zeit sind wiederholte Abwaschungen der Fußsohle mit Spiritus sehr nützlich. Werden die Menschen schon von Jugend an an solche Reinlichkeit gewöhnt, so haben sie einmal den Vorteil, daß sie durch die damit verbundene Abhärtung der Haut den schädlichen Einflüssen der Erhaltung gegenüber geschützt werden, sowie auch das Gute, daß nicht eine Entartung der Fußhaut eintritt, die während der Soldatenezeit bei größeren Märschen die Ursache der sogenannten Fußkrankheit wird. Daß die Füße im Winter warmgehalten werden müssen, ist selbstverständlich. Man muß auch darauf achten, daß das Schuhwerk nicht nur der anatomischen Beschaffenheit der Füße entspricht, sondern auch kräftige Sohlen und dichtes Oberleder hat und gut hält, so daß keine Stelle zum direkten Eintritt von Schneewasser und anderer Feuchtigkeit vorhanden ist. Wollene Strümpfe sind in der kalten Jahreszeit solchen von anderem Stoff vorzuziehen. Wir bewahren uns und unsere Kinder vor gesundheitlichen Nachteilen, wenn wir die gegebenen Winke beherzigen.

* **Der Geburtstag unseres Kaisers** wurde heute früh in üblicher Weise durch Becken vom Stadtmusikchor eingeleitet. Leider war das Wetter trübe und regnerisch. Gegen mittag klärte sich's jedoch auf und zum Konzert auf dem Markte fanden sich viele Zuhörer ein. — In den Schulen wurde der Geburtstag des Reichsoberhauptes durch die gewohnte Feier begangen. Viele Gebäude tragen Flaggen-schmuck.

* **Ehejubiläum.** In Freiche und Röstigkeit, umgeben von fünf Enkeln, begeht heute Herr Friedrich Albrecht Uhlemann mit seiner Gattin das goldene Ehejubiläum. In nächster Zeit vollenden sich 36 Jahre, daß das Jubelpaar im Hause Sonnenstraße Nr. 11 wohnt.

* **Ein Vereinsjuditar.** Am 26. d. M. beging Herr Ernst Wilhelm Siegler in Frankenberg sein 50jähriges Vereinsjubiläum im Kgl. Sächs. Militärcorps. Eine Abordnung des Vorstandes begrüßte den betagten Kameraden in seiner Wohnung und überreichte ihm mit herzlichem Glückwünschen eine künstlerisch ausgeführte Ehrentafel.

* **Theater in Frankenberg (Schänkenhaus).** Schönthan und Radelburgs Mule bereitete gestern den Besuchern der Vorstellung viel Vergnügen. „Die zwei glücklichen Tage“ des Rentiers Weinholz und das frische Wiener Blut des Josef Freisinger ließen auch die Zuschauer fröhlich sein. Der Schwank ist wie alle, bei denen Radelburg mitgeholfen hat: reich an tollen Einfällen und bühnenwirksam. Er hat den Vorteil, daß die Szenerie nicht verwandelt zu werden

braucht, dafür hatte die Regie sich Mühe gegeben, eine prächtige „Diele“ zu schaffen, die man immer wieder gern schaute. Das Spiel war, wie wir's von Richters gewohnt sind, frisch und flott, natürlich und charaktervoll. Das Stadtmusikchor füllte die Pauken mit guter Musik aus, es wurde ebenfalls mit Beifall belohnt. — Morgen geht „Reichsgräfin Gisela“ in Szene, ein Schauspiel, das an die Birch-Pfeifferische Kunst erinnert und nie seine Wirkung verliert.

† **mg. Von der Vereinsbank.** In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats der hiesigen Vereinsbank (Humboldtstraße) erstattete Herr Direktor Weyer den Bericht über das verfloßene Geschäftsjahr. Er führte aus, daß die Bank im Jahre 1910 wiederum einen Verlust nicht erlitten habe, daß die Umsätze auf allen Konten gestiegen seien und der Gesamtumsatz ca. 9.000.000 Mk. mehr wie voriges Jahr betrage. Dementsprechend sei auch das Gewinn-Resultat ein größeres, so daß der am 18. Februar a. c. stattfindenden Generalversammlung der Aktionäre der Vereinsbank neben reichlichen Rücklagen eine Dividende von 6 % auf das Aktienkapital zur Verteilung vorgeschlagen werden könne.

† **Die Paradiesbetten Fabrik W. Steiner u. Sohn** hat am 26. Januar in Wien die jüngste ihrer Zweignieder-lagerungen eröffnet und wie es zu erwarten stand, ihre bisherigen deutschen Niederlagen an Größe und Eleganz noch übertroffen, um in Oesterreich, speziell in Wien, zu zeigen, auf welche Höhe unsere heimische Industrie die Weiterentwicklung gehoben hat. Alle zur Ausstellung gelangten Artikel sind in drei neuen österreichischen Fabriken der Paradiesbetten-Fabrik, nach Steinerischem System und mit deutscher Gründlichkeit gearbeitet worden und schmücken gegenwärtig das größte und schönste Geschäftslokal in einem neuen, ausschließlich für Geschäftszwecke erbauten Industriepalast. Wie die Popularität des Steinerischen Paradiesbettes auf Grund der vornehmen Journalreklame erwarten ließ, sind die Schaufenster sorgfältig umlagert. Die Steinerische Fabrik findet lebhaftes Interesse in allen Volksklassen und es ist die Erwartung berechtigt, daß das junge, österreichische Unternehmen in kurzer Zeit zu der Blüte gelangen wird, welche die deutsche Aktiengesellschaft erreicht hat.

* **Für den Volksbadfonds.** Das am vorigen Sonntag in der „Hochwarte“ veranstaltete Fitherkonzert erbrachte einen Reingewinn von 41 Mark. Dieser Betrag wurde von der Veronstalterin „Webers Reform-Konzertzyklus-Institut“ zur Zuführung an den Fonds für Errichtung eines Volksbades dem hiesigen Stadtrat überliefert.

† **Für die Reise des Königs Friedrich August nach Nordafrika** ist jetzt das folgende Programm festgelegt worden: Der König geht am 30. Januar, vormittags 7 1/2 Uhr, von Dresden abzufahren und über Wiesbaden, wo die Ankunft 4 1/2 Uhr erfolgt, mit dem Lloydexpress nach Genua zu reisen. Die Ankunft in Genua erfolgt am 31. Januar 10 1/2 Uhr. Der König begibt sich dann sofort an Bord des Lloyd-dampfers „Großer Kurfürst“, der um 12 Uhr mittags in See geht, am 1. Februar 1 Uhr mittags in Neapel eintrifft, um Winternacht 12 Uhr von Neapel weiter geht und am 5. Februar vormittags 11 Uhr in Port Said eintrifft wird. Die Abfahrt des Dampfers von Port Said erfolgt am 4 Uhr nachmittags, die Ankunft in Suez am 6. Februar vormittags 8 Uhr, die Abfahrt von Suez 10 Uhr vormittags und die Ankunft in Port Sudan am 8. Februar nachmittags 2 Uhr. Von hier aus geht der König mittels Sonder-zuges nach Chortum zu begeben, wo die Ankunft am 9. Februar gegen mittag zu erwarten ist.

† **Sachsenburg.** Am kommenden Sonntag, 29. d. M., hält der kirchl. „Frauenverein“ Sachsenburg und Zersdorf einen Familienabend im Gasthof zu Sachsenburg ab. Wie er im vergangenen Jahr neben Kranken- und Wöchnerinnenpflege eine edle Gesellschaft gepflegt und dadurch ein Stück sozialer Ausgleich geleistet hat, so will er auch an diesem Abend in Deklamation, Vortrag und Spiel eine gemütvollte Unterhaltung seinen Mitgliedern bereiten und durch ein niedriges Eintrittsgeld für Nichtmitglieder auch der Kranken- und Wöchnerinnenklasse hoffentlich eine schöne Summe zuführen. „Wihnachten“ und „Erinnerungen an das Jahr 1870/71“ das ist das Programm des Abends. Der erste Teil bringt die Aufführung eines Kindermärchens, auf vielseitigen Wunsch wiederholt. Der zweite eine Serie